

Laibacher Zeitung

N^o 98.

Freitag den 7. Dezember 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 7. bis 19. November 1821.

Die neap. Brigantine, die Mutter Gottes, Kap. S. Coppola, von Cotrone, mit Öhl, Leinsamen und Limonen. Die engl. Brigantine, Antelope, Kap. Michael Collas, von Rio Janeiro, mit Zucker und Kaffeh. Die österr. Brigantine, Minosse, Kap. Markus Sopranich, von Ciper und Bante, mit Wein und Senfsamen. Die österr. Brigantine, Dioskuri, Kap. Christ. Paucovich, von Cisme, mit Rosinen. Die engl. Golette, Vetsley, Kap. G. Blackmore, von Patrasso, mit Weinbeeren. Die österr. Brigantine, Kap. J. B. Lardan, von Cypern, mit Öhl, Wein, Essig, Baumwolle, Galläpfeln, Saffran und Wolle. Die österr. Tartanone, von Venedig, mit Pech. Die österr. Brazzera, von Sebeniko, mit Unschlitt und Pech. Die österr. Brazzera, von Pirano, mit Wein, Öhl und Häuten. Der österr. Pielego, von Bari, mit Mandeln, Gummi und Feigen. Der neap. Pielego, von Rodi, mit Limonen und Pomeranzen. Der österr. Pielego, von Spalatro, mit Öhl und Feigen. Die österr. Brazzera, von Capo d'Istria, mit Allaan und Bitriol. Der österr. Pielego, von Cattaro, mit Käse, Feigen, Unschlitt und Branntwein. Der päpstl. Pielego, von Sebenico, mit Honig, Pech, Öhl, Unschlitt und Häuten. Der österr. Pielego, von Goro, mit Reis, Käse und Flachs. Der österr. Pielego, von Goro, mit Getreid, Reis, Flachs und Käse. Der österr. Pielego, von Fiume, mit Haber. Der österr. Pielego, von Rimini, mit Schwefel, Honig und Zwiebeln. Der österr. Pielego, von Goro, mit Getreid und Flachs. Der österr. Pielego, von Cesenatico, mit Flachs und Schwefel. Der österr. Pielego, von Maistra, mit Reis. Der neap. Pielego, von Malfetta, mit Mandeln, Leinsamen, Gummi und Wein. Der neap. Pielego, von Cesenatico, mit Flachs, türkischem Weizen, Pisolen und Wein. Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Reis und Mehl. Der österr. Pielego, von Zeng, mit Weizen. Der österr. Pielego, von Venedig, mit türkischem Weizen und Bohnen. Der österr. Pie-

lego, von Ancona, mit Weizen, Limonen und Flachs. Die österr. Brazzera, von Cattaro, mit Unschlitt, Feigen und Häuten. Die engl. Golette, Harriet, Kap. Williams Moulton, von Rio Janeiro, mit Kaffeh. Die österr. Brazzera, von Vestna, mit Branntwein. Die österr. Brazzera, von Spalatro, mit Honig, Wein und Häuten.

W i e n.

Se. k. k. Maj. haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 19. November d. J. die, durch die Beförderung des Ignaz von Neflinger zum Hofrath e erledigte Kreisshauptmannsstelle zu Klagenfurt, dem k. k. Kämmerer und ob der Ennsischen Regierungsrathe, Johann Friedrich Freiherrn v. Böhr, zu verleihen geruhet.

S p a n i e n.

Über die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien, und besonders über die gefährlichen, mit jedem Tage feckeren Umtriebe der spanischen Revolutionärs in den Provinzen, liefern öffentliche Blätter ein Schreiben aus Madrid vom 8. November, worin es heißt: „Wir genießen hier einer anscheinenden Ruhe, und auch die Sanitätsberichte, die aus Cadix und Andalusien eingehen, sind sehr befriedigend. Indessen scheint das Feuer unter der Asche zu glimmen, und die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium immer höher zu steigen. Die Minister werden entweder aus ihrer Apathie hervortreten müssen, oder die Liberalen, die sehr thätig und zahlreich sind, werden sie stürzen, und eine Verwaltung in ihrem Sinne aufstellen. Zu Madrid ist es zwar noch bios bei den Nasen einiger Pöbelhaufen vor der Municipalität und der Puerta del Sol geblieben: „Nieder mit den Ministern! Weg mit dem Despotismus!“ Aus den Provinzen aber lauten die Nachrichten heunrubigender. Die Vorfälle zu Saragossa in den letzten Oktobertagen habe ich Ihnen bereits erzählt; zu gleicher Zeit (am 30. Okt.) hatte zu Sevilla ein unruhiger Austritt anderer Art Statt. Bekanntlich haben die Patrioten der Stadt gegen das Benehmen des dortigen Appellationsgerichts in Cinos' Prozeß eine Adresse an den König gerichtet. Der Imparcial kri-

stirfte dieselbe etwas bitter in einem langen Artikel. Kaum war die Nr. 42, worin diese Kritik stand, nach Sevilla gekommen, als man auf dem Konstitutionsplatze ein Feuer anzündete, und das Blatt feierlich verbrannte. Es scheint, daß die Patrioten den Afrancesados Antheil an jener Kritik beimessen; ein Seviller Blatt enthält einen gegen sie gerichteten Artikel, der mit den Worten schließt: „Wir haben nichts von unsern äußern und innern Feinden zu fürchten, die Afrancesados ausgenommen; sie nähren den innern Krieg, der das Vaterland in dieser beständigen Spannung erhält; sie haben es ein Mal verkauft, und würden es zwanzig Mal verkaufen, wenn es ihnen Nutzen brächte! Wackere Spanier! Dieß sind unsere wahren Feinde; seht wie stolz und hochmüthig sie auftreten! Wollte Gott, daß wir nicht einst unsere Großmuth und unsere Nachgiebigkeit gegen sie zu beweinen haben!“ Ernsthafter ist, was aus Cadix unterm 2. Nov. gemeldet wird: „Als man hier erfuhr, daß General Venegas, ehemaliger General-Kapitän von Galicien, zum General-Kommandanten unserer Provinz ernannt sei, bemächtigte sich eine plötzliche Unruhe aller Einwohner; sie traten in Gruppen zusammen, erklärten diese Ernennung für eine Verletzung der Konstitution und riefen laut: „Diese selbst sei in Gefahr!“ Ein eben eingetroffenes Blatt des *Univerfal* vom 23. Oktober, welches einen Aufsatz gegen die, zu Ehren Riego's veranstalteten Prozeffionen enthielt, trug nicht wenig bei, die Gemüther zu erregen. Der Zusammenlauf des Volkes ward immer größer; man errichtete in der Eile einen Scheiterhaufen; ein Redner las den anstößigen Artikel vor; das ministerielle Blatt ward in Stücke zerrissen, und unter dem Rufe: „Es lebe die Konstitution! Es lebe Riego!“ in die Flammen geworfen. Das Volk begab sich hierauf, unter Vortragung der Büste Riego's, vor das Mauthgebäude. Der Generalkommandant erschien; der Hauptmann Luiz Kuté richtete an ihn im Namen der Umstehenden eine Rede, die in der Hauptsache darauf hinausging: „Das Volk will nicht, daß Sie den Befehl über unser Provinz niederlegen, es will von Venegas nichts wissen; es steht diese Ernennung als einen Todesstoß an, den man der Freiheit versetzt; es will zu Leitern keine andere Männer, als die aufrichtig dem konstitutionellen System ergeben sind!“ Der Generalkommandant erwiederte: „Er habe die Behörden versammelt, um gemeinschaftlich mit ihnen die zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen; das spanische Volk, und insbesondere die Bewohner dieser heroischen Stadt, habe er jederzeit so sehr geachtet, daß, wenn er auch ins Paradies zurück träte, er Cadix nicht verlassen würde.“

Hier rief eine Stimme: „Möchte Riego kommen!“ und der Kommandant antwortete: „Wollte Gott, er käme! dann würden zwei von Einem Willen befeelt hier befehlen!“ — Jetzt zog das Volk vor den Sitzungssaal der patriotischen Gesellschaft, die folgenden Beschluß, als eben gefaßt, verkündeten ließ: Sie meine, man solle den General Venegas nicht in die Stadt einlassen; seine Sendung unter gegenwärtigen Umständen erscheine verdächtig; sie sei bereit, mit Gewalt jede Gewaltthätigkeit abzutreiben, welche die Regierung vorhaben könnte, so oft sie den Oberbefehl über diese Provinz nicht einem tugendhaften, der Konstitution ergebenen, und als solchen der öffentlichen Meinung bekannteren Bürger anvertrauen würde; Eigenschaften, die man künftig auch von jedem zur Besetzung der Stadt bestimmten Korps fordern werde.“ Um 9 Uhr des Abends ging Jermann ruhig nach Hause; am andern Morgen sendeten die Behörden durch einen Eilboten eine Adresse an den König, die in der Nacht redigirt worden war. Heute Morgens haben sich fünf Bataillone der Lokalmiliz auf dem Glasis der Stadt versammelt, um sich in den Waffen zu üben. Ihr Oberst kündigte dieß gestern durch einen Tagsbefehl an, worin es hieß: Die Umstände erheischten gebieterisch, daß die Bataillone sich in den nöthigsten Handgriffen und Manövern üben, um Uebellust wollenden imponiren und widerstehen zu können, wenn sie es sich einfallen ließen, Angriffe auf die Freiheit zu machen. Er hoffe, daß die Bürger, die zu beschlügen er die Ehre habe, von diesen Gründen durchdrungen, sich gerne diesem Opfer unterziehen würden.“ — So lautet das Schreiben aus Cadix. Man ist begierig zu sehen, wie das Ministerium sich bei dieser Gelegenheit benehmen wird. — Die Cortes beschäftigten sich jetzt mit den Maßregeln gegen den Umlauf des fremden Geldes. Darunter befinden sich viele französische drei Livres-Thaler, die man *Torre nos* nennt, weil er ihre Einbringung bei Lafitte's Anlehen begünstigte. Es war im Antrage sie herunterzusehen, und für den Abschlag bei den königlichen Kassen Papiergeld zu geben; man fürchtet aber, der Schatz möchte dabei in großen Verlust kommen.“

In einem andern Schreiben aus Madrid v. 8. Nov. (in der *Gazette de France*) heißt es: „Nach dreitägiger Angst und Schrecken scheint alles hier wieder zur Ruhe zurückgekehrt zu seyn. Die Behörde hat sich sehr thätig bewiesen, und die Garnison und die Miliz hatten fortwährend ihre Gewehre geladen. Noch in diesem Augenblicke ist ein starkes Kavallerie-Piket auf dem Konstitutionsplatze aufgestellt, wo, nach dem an die Regierung gelangten Berichte, ein Schlag hätte ausge-

fährt werden sollen. Die Festigkeit der Behörde hat den Meuterern Furcht eingejagt, weshalb sie sich darauf beschränkten, mit ihrem gewöhnlichen Gebrülle die Straßen zu durchziehen. In Madrid ist zwar die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt; aber in den Provinzen ist dieß keineswegs der Fall. In den vornehmsten Städten des Königreichs haben die tumultuarischen Prozeffionen in den Straßen, zu Ehren Niegos, nicht verhindert werden können. In Andalusien hauptsächlich hat der revolutionäre Geist den höchsten Gipfel erreicht. — Folgendes sind die nähern Details über die letzten Ereignisse in Cadix. Bei der Ankunft des General Venegas rottete das Volk sich in den Straßen und auf den Plätzen zusammen, und rante mit wüthendem Geschrei nach der Municipalität. Man befürchtete sehr ernsthafte und blutige Austritte. Die vornehmsten Chefs des Klubs der Liberalen in Madrid zogen an der Spitze der Meuterer. Man forderte von allen Seiten, daß General Venegas auf der Stelle aus der Stadt gejagt werden sollte. Der Värm konnte nur dadurch beschwichtigt werden, daß den Meuterern die Bittschrift des politischen Chefs von Cadix an den König vorgelesen wurde, worin er Se. Maj. ersucht, den General Venegas auf der Stelle zurück zu berufen. Man sagt, daß diese Petition in sehr ehrenrührigen Ausdrücken gegen den König und die königliche Familie abgefaßt seyn soll. Es wird hinzugefügt, daß der Plan, der in Cadix besteht, diese Stadt für unabhängig zu erklären, täglich mehr an Konsistenz gewinnt. Der Deputirte Moreno Guerra befindet sich zu Cadix, um den Geist des dortigen Volkes in Einverständnis mit dem politischen Chef zu bearbeiten, und ihm glauben zu machen, wie vortheilhaft es seyn würde, diese Stadt, gleich den Hansestädten des Nordens, für unabhängig zu erklären. — Die Einwohner von Toledo haben ein nachdrückliches Gesuch gegen das gegenwärtige Auflagen-System eingereicht. „Wir hätten nicht geglaubt“, heißt es darin, „daß das Resultat unserer heilsamen Revolution seyn würde, uns viermal mehr Steuern abzufordern, als wir unter der legitimen monarchischen Regierung bezahlet hätten. Wir wollen keine Konstitution, wenn sie so theuer verkauft werden muß.“ — Die Einwohner von Valicien führen dieselbe Sprache, und das neue System, das bei ihnen Anfangs eine so günstige Ausnahme zu finden schien, ist gegenwärtig ganz in Mißkredit geraten. — Der politische Chef von Aragonien, Moreda, ist nach Saragozza zurückgekehrt, hat aber die Vorhute gehabt, zwei Regimenter Kavallerie voraus marschiren zu lassen. Man hofft, daß es ihm damit für den Augen-

blick gelingen werde, die Meuterer in dieser Stadt im Zaume zu halten. Moreda ist Willens, die strengsten Maßregeln gegen sie zu ergreifen. — Verschiedene Briefe aus Corunna sprechen von einem schrecklichen Ereignisse, welches sich am 31. Oktober in dieser Stadt zutragen hat. Ein Prozeß, wegen Mißbrauch der Pressefreiheit, sollte an diesem Tage vor dem Tribunal erster Instanz verhandelt werden. Der Präsident, der ein geräumiges Lokal zu finden wünschte, um die Neugierde derjenigen, die den Prozeßverhandlungen beiwohnen wollten, zu befriedigen, wählte dazu das alte Franziskaner-Kloster. Der Guardian hielt es für seine Pflicht, auf die Bauälligkeit des Saales, worin die Gerichtssitzung gehalten werden sollte, aufmerksam zu machen; seine Bemerkungen blieben jedoch unberücksichtigt. Das Publikum, das von diesem Umstande nicht in Kenntniß gesetzt worden war, drängte sich in großen Massen in den bezeichneten Saal, und in dem Augenblick, als selbder voll von Menschen war, stürzte ein Theil des Fußbodens ein, wodurch 70 Individuen unter dem Schutt begraben wurden; bei Abgang der Post hatte man erst 30 aus dem Schutt hervorgezogen, die sich aber in einem solchen Zustande befanden, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelte; über das Schicksal der 40 übrigen war man noch in banger Besorgniß, da man noch nicht auf den Grund des Schutthaufens hat kommen können.

Einem Schreiben aus Madrid vom 7. Nov. (im Journal de Paris) zufolge, mehrt sich die Zahl der Journale in dieser Hauptstadt mit jedem Tage. Einige derselben führen ganz seltsame Titel, als z. B.: die periodische Manie (La mania periodica); das Geschrei des Papagey's von Granada (Clamores del papagayo Granadino) u. s. w. Der berühmte Astronom Rodriguez war im 45. Lebensjahre zu Madrid mit Tode abgegangen. — Seit dem 21. Mai war zu Madrid, außer in einer einzigen Nacht, kein Tropfen Regen gefallen.

Die neuesten französischen Blätter enthalten Briefe aus Barcelona von den Doktoren Bally und Pariset bis zum 8. November. Esterer meldet wiederholt, daß die Krankheit, die in einem Zeitraum von vier Monaten 20,000 Menschen dahin gerafft habe, im Abnehmen sei, daß nur achtzig Personen täglich starben, und daß die Pfarrer und Weltgeistlichen sich sehr um die Leidenden verdient gemacht. Er hoffte in 8 Tagen in das benachbarte, auf einem Berge liegende, Kloster St. Hieronymus mit seinen Gefährten in Quarantaine zu kommen, und dann nach Frankreich zurückzukehren. — Dr. Pariset schreibt an seine Frau: „Ich bin, Gott sei Dank! voll Gesundheit; ein ge gute Dosen Madera-Wein mit

Quinquina haben die Frage entschieden. Seit gestern bin ich wieder auf den Füßen; des Morgens im Hospital, um Secirungen vorzunehmen; den Tag über schreibe ich oder mache Gänge in die Stadt, besonders in die Klöster, wo der Tod die armen Patres begleitet, welche die Kranken Beichte hören. Was ich sah, kann ich nicht beschreiben; wie viel Häuser leer von oben bis unten! Alle Thüren offen, und Niemand geht hinein! Oder vor die Thüre den fatalen Holzbalken genagelt, gleichsam als ein Siegel, vom Tode aufgedrückt. Welches Schweigen, welch' weites Grab! . . . Den 16. Nov. gedenken wir diese Stadt der Trauer zu verlassen, um im St. Hieronymus-Kloster vor derselben 20 Tage Quarantaine zu halten, und unser Memoire zu schreiben. Dann werden wir nach Pertheuis, dem ersten französischen Posten, abgehen, und dort neuerdings Quarantaine von 20 bis 40 Tagen halten.“

Dem Journal des Debats zufolge, sind die H. H. Hopyani und Bartazzi, gewesene Mitglieder der revolutionären Junta von Alessandria (Piemont), zu Barcelona am gelben Fieber gestorben. — Selbst auf die Thiere soll die Seuche ihre Wuth üben; 200 Schafe, die in Barcelona gehalten wurden, starben fast alle. — In dem ganz verödeten Tortosa soll die Luft so verpestet seyn, daß wer nur die Stadt zu betreten wagt, in kurzer Zeit stirbt! (Österr. B.)

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.
Von der moldauischen Grenze vom 14. November. Den 5. d. M. überfielen in Jassy mehrere zur 71. Orta gehörige Janitscharen das Haus des russischen Unterthans Hadzi Mandiro s, und raubten 3 mit Kleinodien gefüllte Koffer, im Werthe von 300,000 Piaster. Als der Beraubte des andern Tages bei Salih Pascha darüber sich beschwerte: wurde dem Agasfi in Aga (erstem Aga) der Auftrag erteilt, die Schuldigen aufzufuchen und zur Verantwortung zu ziehen. Dieses gelang, und die Thäter wurden, nachdem man sie eben nicht sehr glimpflich behandelt hatte, dem Befehlshaber der Stadt übergeben, der sie in Fesseln zu werfen befahl, die geraubten Sachen aber wurden dem Eigenthümer zurückgestellt. Als nun der Agasfi in Aga denselben Tag der nachmittägigen Ruhe pflegte, fielen 160 Janitscharen von der 71. Orta in sein Haus, schossen Flinten und Pistolen auf die Thüren und suchten den Aga, um sich an ihm wegen der Befangenschaft ihrer Kameraden zu rächen. Kaum hatten dessen Diener

so viel Zeit, ihn zu wecken und in einen Kamin zu verstecken. Ein anderer Hause Janitscharen stürzte zu derselben Zeit auf das Haus des Stadtbefehlshabers los, der sich nur mit Mühe durch eine Hinterthüre rettete, und die 58. Janitscharen-Orta zu Hülfе rief; während die gefangenen Janitscharen in Freiheit gesetzt wurden. Hier aufentpant sich zwischen der 58. und 71. Orta ein förmliches Gefecht in den Gassen von Jassy, das über eine Stunde dauerte, und wobei von beiden Seiten mehrere auf dem Plage blieben, über 40 aber verwundet wurden. Salih Pascha trug nun dem Pascha Paschli Tag a auf, mit 1000 Mann auszurücken, welcher, indem er die Kämpfenden versicherte, daß ihnen Genugthuung werden solle, sie bewog, auseinander zu gehen. In der folgenden Nacht wurden, auf Salih Pascha's Befehl, die Rädelsführer in ihren Wohnungen überfallen, und ohne weiters enthauptet. Ihre Kameraden, hiervon unterrichtet, beschwerten sich zwar, aber unternahmen nichts. Nun forderte die 39. Orta, welche Tags vorher die Obrigkeit unterstützt hatte, die Auslieferung von 10 Anführern der 71. Orta, oder wenigstens, daß sie hinter die Donau zurückgeschickt werden. — Der Kaismakam Stephan Wogorides, welcher am 6. zur Herstellung der Ruhe mitwirkte, konnte kaum der Wuth der Janitscharen entgehen, welche seinen Wagen umringten, da aufschossen, und ihn mit ihren Handscharen zerhieben. Nur der Umstand, daß der Pascha Paschliaga herzu-eilte, rettete ihm das Leben. (Lemb. 3.)

Fremden = Anzeige.

Angelkommen den 2. De zember.

Herr Joseph Graf v. Huyn, k. k. Bau = Direktor, von Wien nach Triest.

Den 3. Ge. k. Hohheit Erzherzog Maximilian, mit Gefolge, von Wien nach Italien.

Den 4. Herr Moys v. Bernardi, Güterbesitzer, von Görz nach Agram. — Herr Ernest Georg Burghardt, Dr. der Medizin, von Alexandrien nach Wien. — Herr Pasqual Michub, Dr. der Medizin, von Venedig nach Wien.

Wechselkurs.

Am 2. Dezember war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in CM. 74 7/8;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108 1/2;
derto derto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —;
Zett. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —;
Wiener Stadt-Banko Oblig. zu 2 1/2 pSt. in CM. 55;
Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/4 Br. Wfo. — Konventionmünze pSt. 249 7/8.
Bank = Aktien pr. Stück in CM. 658 1/2.